



# Fluß und Fleiß

Schweinfurt entdecken – Rundweg 4,5 km

Dokumente und Denkmäler

Schweinfurter Industrie

Kultur und Technik

## ENTDECKEN SIE SCHWEINFURT SELBST!

Der ausgearbeitete Rundweg bietet Ihnen die Möglichkeit, bei einem Spaziergang auf den Spuren von Kultur und Industriegeschichte der ehemaligen freien Reichsstadt und heutigen modernen Stadt Schweinfurt zu wandeln. Das Faltblatt begleitet Sie zu 31 interessanten Punkten und bietet Ihnen Informationen dazu.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!

**1** Im Jahre 1852 fuhr der erste Zug von Bamberg nach Schweinfurt zum **Stadtbahnhof**. Der Schweinfurter Fabrikant Wilhelm Sattler hatte sich erfolgreich um die Anbindung der Stadt an das entstehende bayerische Eisenbahnnetz bemüht. 1854 erfolgte der Ausbau der Strecke in westlicher Richtung nach Würzburg. Heute ist der 1874 erbaute Hauptbahnhof die wichtigere Station der Deutschen Bahn AG. Das ehemalige Stadtbahnhofgebäude, heute in städtischem Besitz, wird als Jugendkulturhaus genutzt.

Folgen Sie dem Wegweiser nach rechts, durch die Unterführung hindurch, so gelangen Sie zum Main. Wenden Sie sich dort wieder nach rechts und spazieren Sie die **Karl-Georg-Krug-Promenade** entlang. Diese erhielt ihren Namen nach dem Schweinfurter Heimatdichter (1893–1979), der uns seine Heimatverbundenheit z.B. in dem Buch „Der Wanderer“ weitergibt.

**2** Auf dem gegenüberliegenden Mainufer erstrecken sich die **Wehranlagen**, eine Grünanlage, die Bürgermeister Carl von Schultes in den Jahren 1869-1890 anlegen ließ. Einheimische und exotische Pflanzen gedeihen dort. Besonders auffällige Gebäude sind linker Hand die Vereinsanlagen des **Ruderclub Franken e.V.** von 1882 und in westlicher Richtung das so genannte **Grüne Haus**, das früher Wohn- und Verwaltungsgebäude der benachbarten Farbenfabrik Gademann & Co war.



**3** Das **Hauptzollamt** wurde 1853 durch die königliche Eisenbahnbehörde erstellt und im April des darauf folgenden Jahres mit Ufermauer am Main und den dazugehörigen Güterkranen (siehe 17) übergeben. Seit der Zeit wurde es innen mehrfach renoviert und modernisiert, das äußere Bild hat sich dagegen wenig verändert. Heute ist das Hauptzollamt örtliche Behörde der Bundeszollverwaltung. Bei einem Blick über den Main sehen Sie den **Elefanten-**



**buckel**, einen Staudamm für den inneren Mainarm. Über ihn wird bei großem Hochwasser ein Teil der Fluten über den „Saumain“ abgeleitet.



**4** Am Ende des diesseitigen Hochkais blicken Sie auf die **Floßblände**, über deren Schräge zu Flößerzeiten das Holz angelandet wurde.

Lassen sie Ihren Blick noch einmal über den Fluss wandern!

**5** Die dort liegende Maininsel wird **Böckleins-** oder im Volksmund auch **Pfaueninsel** genannt. Sie ist seit 1806 im Besitz der Schweinfurter Familie Cramer, die hier ihre Mühlenwerke errichtet hat. Ins Auge fallen vor allem die Hochsilos für die EG Vorratshaltung der Bundesanstalt für landwirtschaftliche Grundversorgung (BALG).

**6** Rechter Hand zu Ihrer Wegrichtung stand zu reichsstädtischer Zeit das **Bretterhaus**, ein Lagerhaus für den von der Reichsstadt Schweinfurt in Monopol betriebenen Holzwarenhandel. Wegen der Brandgefahr und der unmittelbaren Nähe zur Floßblände war es 1606 außerhalb der Stadtmauern errichtet worden. Auf dem Gelände des Bereitschaftsgebäudes der Johanniter-Unfallhilfe e.V. stand bis 1954 das Vereinsheim des Schweinfurter Ruderclub Franken e.V. (siehe 2).

**7** Der fahrbare **Elektro-Greiferdreh-Kran** der ehemaligen Firma Vereinigte Dampfbaggerei Schweinfurt Blum Dietmar & Co., Baujahr 1926, wurde im Jahr 1993 durch das Engagement Schweinfurter Privatpersonen, Firmen und der Stadt vor der Demontage bewahrt, fachgerecht restauriert und als industriegeschichtliches Denkmal ausgewiesen.

Die leicht ansteigende Straße Am Unteren Marienbach führt Sie rechter Hand an einigen Gärten vorbei.

**8** Diese erinnern an die **Apothekergärten**, die zur Reichsstadtzeit hier angelegt waren. Der Stadtphysikus ließ hier Kräuter und pflanzliche Drogen anbauen, um sie in der städtischen Apotheke, der damals einzigen in der Stadt, zu verkaufen. Unterhalb des Hauses Nr.14 führten bis ins 19. Jahrhundert kleine Treppenstufen zu einem am Mainufer verankerten Bretterfloß. Dort wuschen die Gerber die Felle (Gerberstieglein).

**9** Das **Harmonie-Gebäude**, 1833 in klassizistischem Stil erbaut, diente einst als „Vereinslocal“ der Harmonie-Gesellschaft. Heute beherbergt es neben städtischen Ämtern das Naturkundliche Museum, in dem die historische Vogelsammlung der Brüder Schuler



zu besichtigen ist. Die Inschrift an der Westseite des Gebäudes ist falsch! Nicht der „Muehl-Turm“ stand hier, sondern das äußere Brückentor.

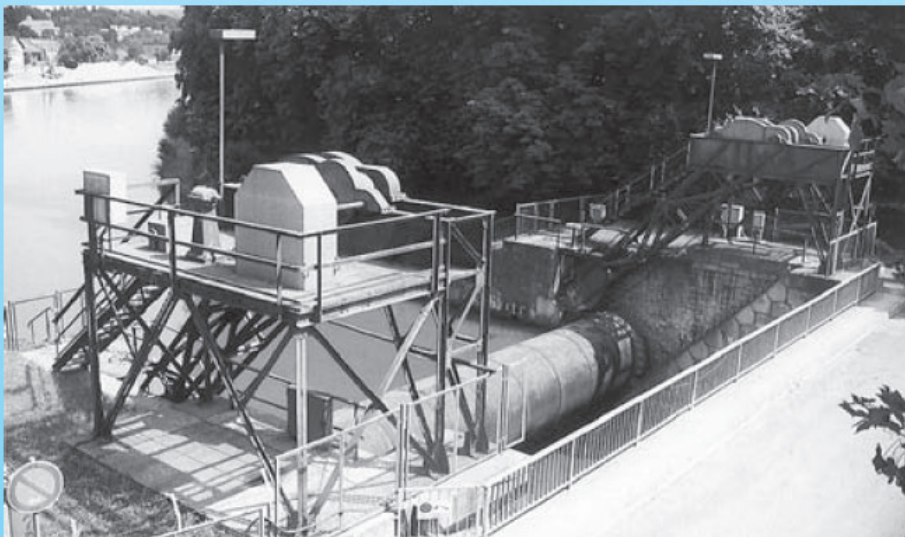


Der Weg führt Sie nun auf der linken Seite die Mainbrücke entlang. Noch bevor Sie aber die Brücke betreten, unterrichtet sie ein Denkmal von dem Übergang der Reichsstadt Schweinfurt an die Bayerische Krone.

**10** Die **Maxbrücke** ist der siebente Flussübergang an dieser Stelle. Sie wurde in den Jahren 1959 bis 1960 errichtet und überspannt erstmals beide Flussarme. Ihre Spannweite beträgt 260 Meter, sie wird von vier Stützen getragen. Namensgeber für diese Brücke und ihre beiden Vorgängerbauten ist König Maximilian II. von Bayern. Die überdachte Holzkonstruktion, die davor über den Main führte und auf vielen alten Abbildungen zu sehen ist, wurde Staubbrücke genannt, da der Lehmbeleg des Brückenbodens staubte, wenn ein Wagen darüber fuhr.

Steigen Sie die Stufen der Treppe hinunter, zu der Sie jetzt gelangen.

**11** **Walzenwehr-Grundablass.** Dieses Stauwehr war der Prototyp des ersten Walzenwehres der Welt. Die Konstruktion wurde





1903 erstmals von der Firma MAN als Verschlusseinrichtung sowohl für den Grundablass als auch für das Überfallwehr im Hauptarm des Mains zur Regulierung des Wasserstandes und ungefährlichen Eisabführung eingesetzt. Der besondere Vorteil des Walzenwehrs lag in der leichten Beweglichkeit der ursprünglich 35 Meter langen Walze.

Gehen Sie nun unter der Brücke hindurch. Von hier aus können Sie einen Blick auf die

**12 Schleusenanlagen** werfen. Der Ausbau der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau erforderte eine völlige Umgestaltung der Wasserbauanlagen. Die heutigen Schleusenanlagen wurden Anfang der 60er Jahre an der Stelle von zwei Vorgängerschleusen (Fertigstellung: 1836–1839 bzw. 1902/03) errichtet. Die Kammerschleuse ist 300 Meter lang, 12 Meter breit, ein Mittelhaupt teilt sie in eine kleine und eine große Kammer.

Die Treppe führt Sie nun wieder nach oben. Gehen Sie linker Hand über die Brücke, so erreichen Sie die

**13 Spinnmühle.** Die Inschrift der Gedenktafel weist darauf hin, dass hier seit dem 14. Jahrhundert der Standort zunächst der reichsstädtischen Mühlen, später der städtischen Kunst-Mühle (Mehlmühle) war. Letztere war 1841 nach Plänen des Stadtbaumeisters Johann Georg Gindele errichtet worden, allerdings schon seit Ende des 19. Jahrhundert anderweitig genutzt.

**14** Dem alten **Elektrizitätswerk**, das 1904/05 an Stelle der Loh-, Schneid-, Walk- und Schleifmühle errichtet worden war, ist im Freiraum zwischen den beiden Transformatoren-Stationen eine Gedenktafel gewidmet. Geplant und erbaut vom Ingenieurbüro Oskar von Miller aus München wurde es 1905 in Betrieb genommen und ermöglichte im Jahre 1906 die erste elektrische Straßenbeleuchtung in Schweinfurt. Nach Inbetriebnahme des neuen Mainkraftwerkes (siehe 21) wurde es abgebrochen.

Der weitere Weg führt Sie an der

**15 Kulturwerkstatt Disharmonie** vorbei, die ein breites und lebendiges Angebot an Theater- und Kabarettveranstaltungen, Konzerten, Filmen, Workshops usw. bietet und damit einen interessanten Teil zum kulturellen Leben der Stadt Schweinfurt beiträgt.

**16** Der über 5 Meter hohe **Totempfahl** ist als Symbol für die Unterdrückung und Verfolgung der Ureinwohner auf allen Kontinenten der Erde gedacht.

**17** Der **Handdrehkran** (Baujahr 1852), mit dessen Hilfe Lasten hochgezogen und wieder abgesenkt werden konnten, hatte früher seinen Platz auf dem Hochkai am Hauptzollamt (siehe 3). 1962 wurde er umgesiedelt und als Blickfang an der Schiffsanlegestelle des „Meedämpferles“ aufgestellt. Im 19. Jahrhundert befand sich hier der Ausgang des Mühlenkanals, dessen starke Strömung das Anlegen von Kähnen verhinderte, aber den Betrieb des „**Weber'schen Strudel- und Wellenbades**“ ermöglichte.





Nun schlendern Sie die Uferpromenade entlang.

**18** Sie ist nach dem Lehrer und Heimatforscher **Hubert Gutermann** (1892–1974) benannt. Er ist der Verfasser des in den 20er Jahren erschienen Büchleins „Alt-Schweinfurt in Bildern, Sitten, Sagen und Geschichten“. Ein Gedenkstein zu Ihrer Rechten erinnert an ihn. Blicken Sie von hier aus über das Bahngleise hinweg, so haben Sie sein Geburtshaus (gelber Anstrich!) im Visier.

**19** Die Eisenbahnunterführung zum Fischerrain verdankt ihren Namen dem 1853 abgebrochenen Stadttor **Fischerpforte**.

**20** Das **Walzenwehrdenkmal** erinnert an die 1963 abgerissene Stauanlage unterhalb der Maxbrücke (siehe 10–12). Eine der beiden Kettenaufzugsvorrichtungen des ersten Walzenwehrverschlusses der Welt wurde auf einem Betonsockel als technisches Denkmal aufgestellt.

**21** Das **Mainkraftwerk** ist wie die Staustufe und Schleusenanlagen seit 1963 in Betrieb. Es wurde als Eigentum einer GmbH errichtet, an der die Rhein-Main-Donau AG (RMD) mit drei Viertel, die Stadt Schweinfurt mit einem Viertel beteiligt ist. Für den Betrieb des Kraftwerks sorgt die RMD, sie stellt auch das Betriebspersonal. Stündlich werden 3800 kW in das Stromnetz der Stadt gespeist. Die beiden Plastiken an der Außenwand sind von dem Münchner Bildhauer Guido Götz in Bronze gegossen. Die liegende Frau und der stehende Mann mit dem Strahlenbündel in der Hand stellen das Wasser bzw. den Fluss sowie Kraft und Energie dar.

**22** **Schiffbauertor** wird die Bahnunterführung zur Stadt genannt. Die Aufschüttung der Uferpromenade um 1,5 Meter im Jahre 1963 machte diesen Durchgang entsprechend niedriger und nahm der Hochwassermarken von 1909 ihre beeindruckende Höhe.

Bitte passieren Sie den Durchgang und halten Sie sich rechts.

**23** Die Grünanlage, die Sie nun vor sich sehen, war ursprünglich Garten des vor 1366 gestifteten Karmeliterklosters. Im Jahr 1560 wurde dieser dann zum städtischen Friedhof, in dem bis ins



Jahr 1874 vierzigtausend Schweinfurter ihre letzte Ruhe fanden. Eine Anzahl verwitterter Grabsteine, die in die Begrenzungsmauer eingelassen wurden, zeugt von dem **Alten Friedhof**. In der Mitte der Anlage steht ein großes Mahnmahl von dem Schweinfurter Bildhauer Heinrich Söller (1903-1997). Es erinnert an die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege und an die in der Verfolgung durch den Nationalsozialismus Gestorbenen.

**24** Der Ausgang der Grünanlage führt Sie zur **Schultesstraße**, die den Namen des Bürgermeisters der Stadt Carl Ritter von Schultes (1824-1896) trägt. Gegenüber sehen Sie die mächtige Heilig-Geist-Kirche die 1887 bis 1902 in neuromanischem Stil als erstes katholisches Gotteshaus errichtet wurde, und zwar an der Stelle einer älteren, mit dem Spital zum Heiligen Geist verbundenen Spitalkirche. Das daran anschließende Spitaltor stellte die Begrenzung der Stadt in westlicher Richtung dar.

**25** Der Straßename **An den Brennöfen** ist seit 1809 belegt. Er erinnert an die Brennöfen der Hafner, die dort einst in Betrieb waren. In der frühen Neuzeit lagen sie im Südwesten der Stadt, insbesondere im Fischerrain. Die Wassernähe und die Lage im Luv der Hauptwindrichtung beeinflussten die Standortwahl.



Beim Weitergehen gelangen Sie zum

**26 Fischerrain.** Nicht nur diese Gasse, sondern der gesamte, sehr alte und bis 1436 außerhalb der Mauern liegende Stadtteil wird so genannt. Hier wohnten die Schweinfurter Fischer. Das Haus Nr. 54 war seit dem Jahre 1815 das Meisterhaus der Fischerzunft. Die Inschrift an der Fassade weist darauf hin. Am Türsturz des Hauses mit der Nr. 32/34 entdecken Sie das Handwerkszeichen der Fischer. Der Weg führt Sie nun in die **Rosengasse**. Riskieren Sie einen Blick unter Ihre Füße. Vielleicht stehen Sie auf dem Kanaldeckel aus Bronzeguss, der Lage und Verlauf eines Brunnens sowie eines Stadtmauerrestes aus dem 14. Jahrhundert markiert. Beide wurden 1984 bei Bauarbeiten entdeckt.

**27** Der so genannte **Schroturm** wurde 1611 als Treppenhaus eines Renaissance-Gebäudes errichtet. 1818 ließ Johann Christian Voigt (1784–1841) den Turm für die Bedürfnisse der Schrotfabrikation umbauen. Der Turm wurde um vier Geschosse erhöht, die Welsche Haube entfernt, an der Südseite ein Schrotfang angemauert und Schmelzkessel eingebaut. Das Unternehmen blühte bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bis die Produktion von Schrotpatronen die Schrotkugeln ablöste. Im Zuge der Sanierung „Altstadt-Teilbereich Süd“ wurde in den 80er Jahren dem Schroturm





und den angrenzenden Gebäuden zu neuem Glanze verholfen. Heute bieten sie u. a. Raum für den Historischen Verein, die Rückert-Gesellschaft, die Hans Sachs Gruppe und eine Seniorenbegegnungsstätte.

Bitte gehen Sie ein Stück zurück und biegen Sie in die Judengasse ein.

**28** Das **Friederike-Schäfer-Heim** (Alten- und Pflegeheim) wurde auf dem Grundstück errichtet, auf dem Georg Schäfer seit 1885 eine Bau- und Kunstschlosserei betrieb. 1909 erwarb er die Werksanlage der Firma Kugelfischer und führte diese zu einem Weltkonzern. Im Innenhof des Heimes erinnert eine Darstellung an einer Brunnenschale – zwei gekreuzte Schlüssel schließen eine Kugel ein – an den handwerklichen Ursprung der Firma FAG Kugelfischer Georg Schäfer AG. Ein Reliefporträt stellt Friederike Schäfer, die Frau des späteren Geheimrates dar. Brunnen und Porträt sind von Professor Schmid-Ehmen aus Starnberg bei München gestaltet.

Der Weg führt Sie nun in den Stadtteil Zürich.

**29** Die Abtei Ebrach erwarb 1431 ein Haus in der Rittergasse, wozu auch landwirtschaftlich nutzbare Gebäude und ein Garten gehörten. Zu dem ursprünglich vorhandenen Verwaltungsbau und Lagerhaus wurde 1638 ein barocker Querbau hinzugefügt. Der **Ebracher Hof** wird umgebaut und in naher Zukunft das neue Domizil der Stadtbücherei sein.

**30** Die **St. Salvator Kirche** (Sancti-Salvatoris-Mundi Kirche oder Kirche des Welterlösers) wurde in ihrer jetzigen Form in den Jahren 1717–1719 zur Erinnerung an die 200jährige Wiederkehr des Thesenanschlags zu Wittenberg aufgebaut. In der Vorgängerkirche, die 1412 geweiht wurde und bis zur Reformation Liebfrauenkirche hieß, hielt auf dem Fürstentag zu Schweinfurt im Jahre 1532 der Hofprediger des Sächsischen Kurprinzen Johann Friedrich, Georg Spalatin, die erste evangelische Predigt in Schweinfurt. Aus dieser frühen Zeit stammt wahrscheinlich der eingezogene Chor wie auch die Sakristei an der Nordseite

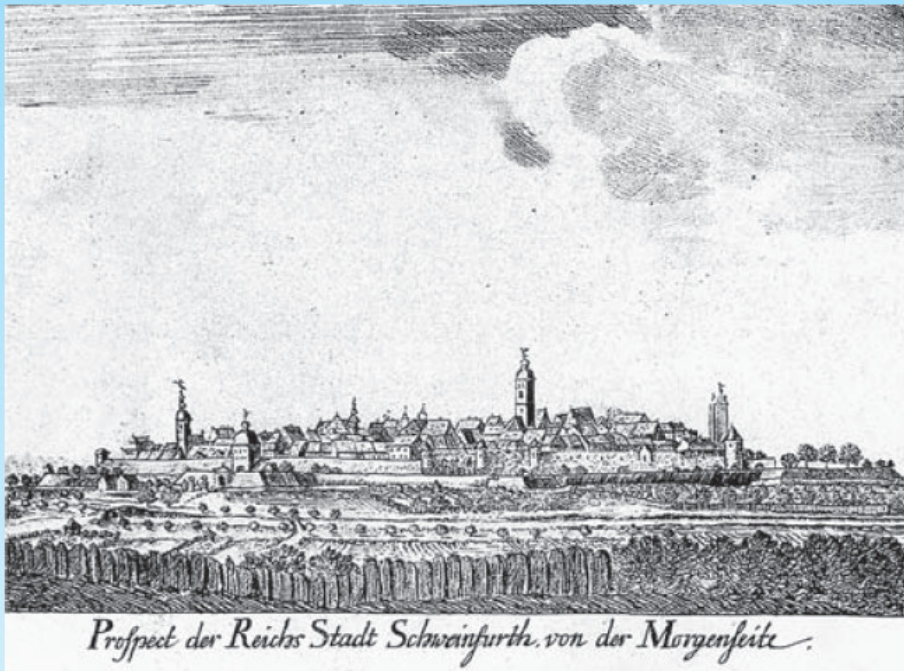




des Chores. Die Turmspitze ziert ein Posaunenengel (das Instrument gleicht eher einer Fanfare!), der von den Schweinfurtern seit je als Wetterprophet geachtet wird.

Die Stufen, die links des Gotteshauses nach oben führen, bringen Sie zur letzten Station Ihres Spaziergangs. Wenden Sie sich nach links. Nun sind Sie

**31 Am Unteren Wall.** Der Untere Wall stellte einen Teil der ostseitigen Stadtbefestigung dar. An der Stelle der Treppe stand bis ins Jahr 1876 das Mühltor. Es war als ein Tunnel durch den hohen Erdwall angelegt. Auf der Wallkrone saß der im barocken Stil errichtete Torturm. Steigen Sie die Treppe zur Rückertstraße hinab, dann eröffnet sich zu Ihrer Rechten der Blick auf die seit 2006 freigelegte Stadtmauer mit zwei von ehemals über vierzig Wehrtürmen.



Hier endet Ihr Erkundungsspaziergang.

*Herausgeber:*

Kulturamt der Stadt Schweinfurt

*Konzept und Text:*

Arbeitskreis Industriekultur, Emil Ankenbauer und  
weitere Mitglieder

Museen und Galerien

Friederike Kotouč und Annemarie Nowack

*Fotos:*

Ursula von Mickwitz

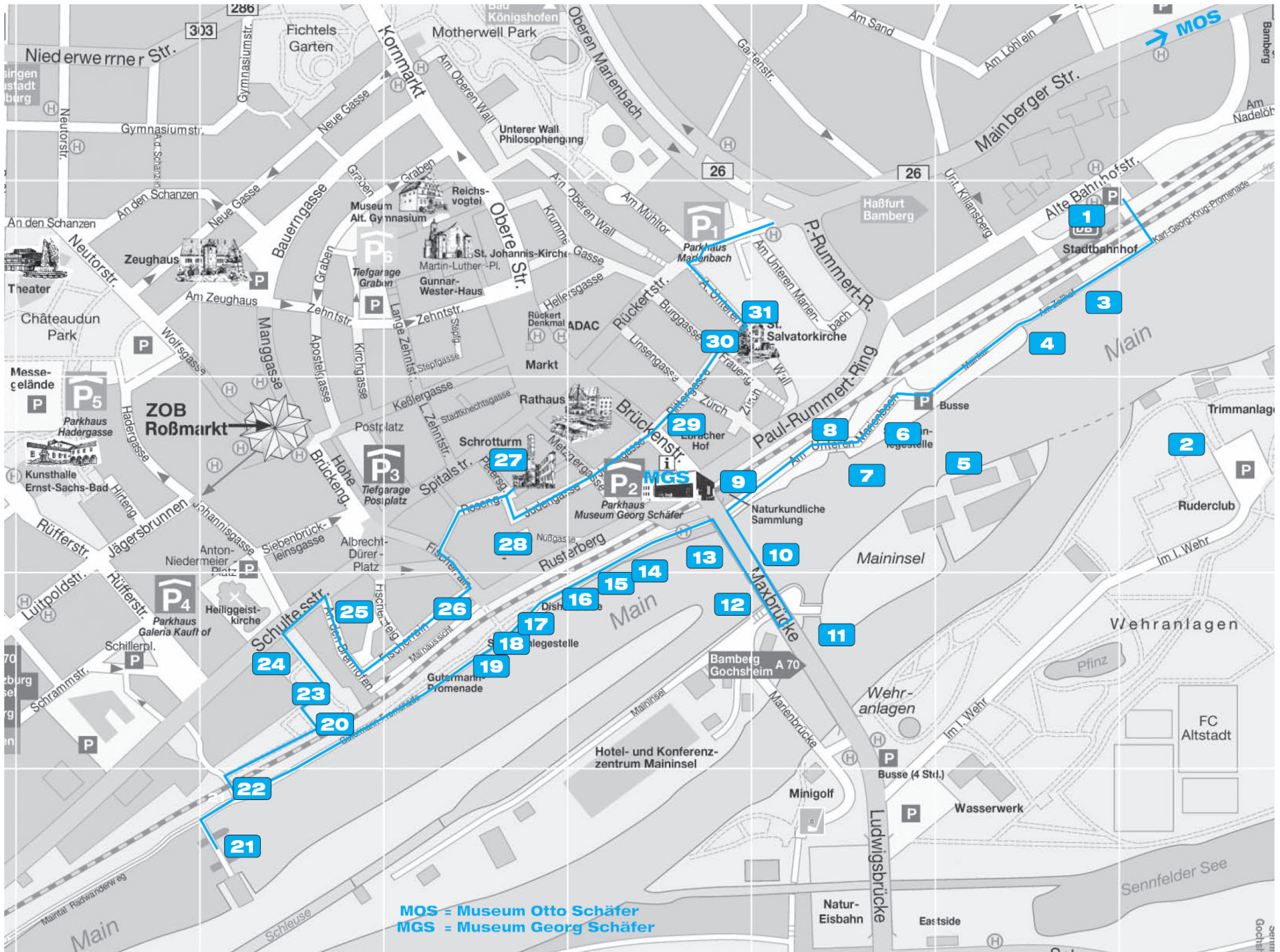
*Karte und Deckblatt:*

Tourist-Information Schweinfurt

*Druck:*

Vier-Türme GmbH, Benedict Press,  
97359 Münsterschwarzach Abtei





**MOS = Museum Otto Schäfer**  
**MGS = Museum Georg Schäfer**